



«Nationalismus ist ein Übel in der Geschichte. Punkt.»

ZÜRICH. Wie ist die Doppeladler-Affäre zu bewerten? Zwei Wissenschaftler kommen teils zu unterschiedlichen Schlüssen.

War das Doppeladler-Zeichen ein politisches Statement oder purer Ausdruck von Freude?

Nenad Stojanovic: In diesem Kontext war das klar ein ethnonationalistisches und in dem Sinne auch ein politisches Statement. Wenn die beiden bei ihren Clubs spielen, drücken sie ihre Freude anders aus.

Samuel M. Behloul: Die beiden Spieler sagen, die Geste sei ein emotionaler Ausdruck gewesen, eine Art Dankeschön an alle Menschen, von denen man sich unterstützt und getragen fühle. Wenn man bedenkt, dass gerade die jungen Albaner immer wieder als ange-



Samuel M. Behloul (l.) und Nenad Stojanovic.

lich die problematischste Community in der Schweiz skandalisiert werden, lässt sich die Doppeladler-Geste auch als Ausdruck des Stolzes interpretieren, dass man eben gerade als «unbeliebter Albaner» die entscheidenden Tore für die Schweiz bei der WM geschossen hat.

Mitspieler, Politiker, sogar Bundesräte solidarisieren sich mit den beiden; die Fifa leitet ein Verfahren ein – wer hat recht?

Nenad Stojanovic: Nationalismus ist ein Übel in der Geschichte der Menschheit. Punkt. Ich kann verstehen, wenn man jetzt versucht, die Lage zu entdramatisieren. Ich habe aber kein Verständnis dafür, wenn man sich mit solchen Gesten solidarisiert.

Samuel M. Behloul: Die Fifa verbietet Botschaften mit provokativem Charakter auf dem Fussballfeld. Das ist korrekt und sollte befolgt werden. Nun stellt sich die Frage, ab wann eine Geste als zu verbietende Provokation zu interpretieren sei.

Ist Fussball nicht auf archaische nationalistische Gefühle angewiesen?

Nenad Stojanovic: Ein gesunder und nicht gegen die anderen gerichteter Patriotismus gehört sicher zu einer WM. Ge-

zielte Provokationen und aggressiver Ethnonationalismus hingegen sind fehl am Platz.

Samuel M. Behloul: Ohne ihre kosovarische- oder bosnischstämmigen Spieler und dem kroatischstämmigen Trainer stünde die Schweizer Nati heute nicht da, wo sie jetzt steht. Vielleicht ist gerade der heutige Fussball der eigentliche Vorbote einer Welt, in der man nationale Identitäten, Zugehörigkeiten und Loyalitäten ganz anders wird definieren müssen.

GAUDENZ LOOSER

Zur Person

Nenad Stojanovic, 42, ist in Sarajevo geboren und lebt seit 1992 in der Schweiz. Er ist Politologe an der Uni Luzern und demnächst Professor an der Uni Genf. Nationalismus und Multikulturalismus gehören zu seinen Forschungsfeldern.

Prof. Dr. Samuel M. Behloul ist Fachleiter am Zürcher Institut für interreligiösen Dialog. Er studierte katholische Theologie, Arabistik und Islamwissenschaft und beschäftigte sich mit der Frage nach dem Verhältnis von Religion, Kultur und Ethnizität im Kontext der Migration. [LOO](#)

Zehn Jahre Konflikt um Kosovos Unabhängigkeit

PRISTINA. Seit dem Verfall des früheren Jugoslawien strebt der mehrheitlich von ethnischen Albanern bewohnte Kosovo die Unabhängigkeit von Serbien an. Der Konflikt eskaliert Anfang 1999: Es kommt zu Menschenrechtsverletzungen von beiden Seiten, im Frühjahr startet die Nato Luftangriffe auf Serbien, die 78 Tage anhalten. Im Juni 1999 wird die «serbische Südprovinz Kosovo» der Kontrolle der Vereinten Nationen unterstellt. Am 17. Februar 2008 erklärt sich Kosovo zu einer unabhängigen Nation. Diese erkennt die Regierung in Serbien nicht an. Im Juli 2010 bestätigt der Internationale Gerichtshof in Den Haag die Rechtmässigkeit der Unabhängigkeit Kosovos. Im September 2012 erhält das Land seine vollständige Souveränität. Ein Jahrzehnt nach Kosovos Unabhängigkeitserklärung ist der Konflikt zwischen Belgrad und Pristina noch nicht gelöst. [KLE](#)



WAS HAT DER DOPPELADLER-JUBEL BEI IHNEN AUSGELÖST?

Das war die logische Antwort auf all die serbisch-russischen Provokationen.

15%

Ist doch kein Problem, dass bei Xhaka und Shaqiri zwei Herzen in einer Brust schlagen.

19%

Regt euch ab. Da sind doch einfach die Emotionen mit ihnen durchgegangen.

18%



Das war eine unnötige Provokation gegen Serbien. Politik gehört nicht auf den Fussballplatz.

21%

Das war ein verletzendes Signal gegenüber der Schweiz.

14%

Das war für Serben und Schweizer ein Affront.

13%

gegen Serbien mit dem Doppeladler. EPA



«Als gebürtiger Serbe und eingebürgerter Schweizer gefällt mir die Schweiz wegen ihrer Vielfalt. Deshalb verstehe ich die respektlose Aktion nicht.»
Darko Dinic (32)



«Die Kritik an der Geste ist absurd. Die Nati widerspiegelt die Vielfalt der Schweiz. Niemand muss bei uns seine eigene Identität verleugnen.»
David Roth
Präsident SP Luzern



«Aus Dankbarkeit, dass die Schweiz ihren Eltern Sicherheit bot, geben diese Jungs alles. Also unterstützen wir sie, statt abzulenken und zu demotivieren.»
Asim Rexhepi (32)